

Thorbecke Verlag, 222 S., ISBN 3-7995-0468-0, DEM 68. – In ihrer gediegenen Arbeit gibt die Vf. zunächst einen Überblick über die Stadtentwicklung Lübecks sowie über die dortige Geschichtsschreibung und das lübeckisch-hansische Schriftgut. Schließlich folgt die Sichtung der einschlägigen Quellenbelege mit dem Wort „deutsch“. Der Erkenntnisgewinn ist erheblich; nicht zuletzt kann die Verfasserin einige Male aufzeigen, daß in der lübischen Chronistik ein „deutscher“ Bezug auftaucht, wo deren Vorlagen auf kleinere regionale Einheiten abheben. Bei der Untersuchung des Reichsbewußtseins im Lübecker historiographischen Schriftgut zeigt sich, daß in diesem Bereich – entgegen oft in der Forschung geäußerten Annahmen – mit am deutlichsten ein deutsches Eigenbewußtsein formuliert wird. Der „römische König“ (der übrigens nicht, wie behauptet, seit Konrad III., sondern schon während der Zeit Heinrichs V. und Lothars III. als offizieller Titel in den Urkunden erscheint) kann als „König der Deutschen“ oder „König von Alemannien“ aufgeführt werden, was neben anderem darauf hindeutet, daß die Besonderheit des nordalpinen Regnum innerhalb des Imperium in Lübeck bewußt herausgestellt wird. Interessant ist, daß es bei den verschiedenen Texten über die Deutschen eines Kontrastbewußtseins kaum bedarf und schon gar nicht einer Negativbestimmung fremder Völker; der im Zusammenhang mit der 1460 erfolgten Wahl des dänischen Königs Christian I. zum Landesherrn auch von Schleswig und Holstein aufgezeichnete bittere Satz der Ratschronik: *aldus worden de Holsten Denen* bleibt ziemlich singulär. Daß die Sprache, wie heute oftmals betont, bei der Nationsbildung keine überragende Rolle spielt, wird hier im Detail noch einmal bestätigt; daß im 15. Jh. gegenüber früheren Zeiten das deutsche Eigenbewußtsein in der Reichs- und Hansestadt wieder abnimmt, ist auffällig. Insgesamt konstatiert H. für die führenden Schichten in Lübeck ein deutsches Eigenbewußtsein, das seinen Platz neben Stadtinteressen, regionalen Bindungen und religiösen Vorstellungen durchaus behauptet. Da jedoch die Vf. das Nationalbewußtsein eng mit entsprechenden Handlungsmotiven verbunden sieht, hält sie es beim hansestädtischen Bürgertum nur für schwach entwickelt, obwohl die Deutschen auch ihrer Meinung nach im 14. und 15. Jh. als Nation anzusehen sind.

Wolfgang Eggert

---

Mateusz GOLIŃSKI, Die Anfänge der Kaufhäuser und Reichkrame in den schlesischen Städten, Zs. für Ostforschung 42 (1993) S. 1–20, gibt einen Überblick über die namentlich dem Tuchhandel und dem Verkauf von Fernhandelsgütern dienenden Gebäude, deren Errichtung bis in die Frühzeit der Städte zurückgeht.

Hartmut Boockmann

---

Stadt und Orden. Das Verhältnis des Deutschen Ordens zu den Städten in Livland, Preußen und im Deutschen Reich, hg. von Udo ARNOLD (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 44) Marburg 1993, Elwert, VIII u. 309 S., ISBN 3-7708-1007-4, DEM 48. – Fünf Jahre nach der Tagung in Thorn 1988 legt die „Internationale Historische Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens“ die Texte der Vorträge in überarbeiteter Form vor. Jeweils ein